

Editorial

Das Bibliothekswesen befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel, nachdem die digitale Transformation mittlerweile nahezu alle Bereiche bibliothekarischer Dienstleistungen und Angebote erfasst hat. Bibliotheken haben dadurch eine Leistungsfähigkeit erreicht, die alles übertrifft, was sie zu analogen Zeiten anbieten konnten. Zugleich aber haben sie ihr jahrhundertealtes Monopol auf Informationsdienstleistungen verloren und sind nach dem Aufstieg des Internet zum Leitmedium des 21. Jahrhunderts ebenfalls in nahezu allen Bereichen nur noch einer von mehreren Akteuren für die wissenschaftliche Informationsversorgung, und es wäre vermassen zu sagen, sie wären dabei stets der relevanteste. Dass diese Entwicklung zu Verunsicherungen führt, ist verständlich. Wir sehen seit vielen Jahren unterschiedliche Bemühungen, entweder traditionelle bibliothekarische Dienstleistungen als unentbehrlich und den neuen digitalen Möglichkeiten gegenüber als überlegen darzustellen, oder neue Aufgabenfelder für Bibliothekar*innen zu erschließen, die jetzt nicht mehr sammeln und bevorraten, sondern schulen, begleiten und beraten sollen. Was allen diesen Bemühungen fehlt, ist ein einigendes Band, ein stimmiges Leitbild, das Bibliotheken als postdigitale Institutionen sicher fundieren und plausibel machen kann.

Das vorliegende Themenheft möchte für die Suche nach diesem Leitbild ein Diskussionsangebot schaffen, dabei das inzwischen in der akademischen Welt allseits anerkannte und etablierte Konzept »guter wissenschaftlicher Praxis« (GWP) in den Mittelpunkt stellen und dessen vielfältige Bezüge zum Bibliothekswesen aufzeigen. Es lässt sich zeigen, dass sich unter die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis so verschiedene Konzepte wie Teaching Library, forschungsnahe Dienstleistungen durch Repositorien und Forschungsdatenmanagement, experimentelle Entwicklung neuer wissenschaftlicher Publikationsformate, Data Librarianship, aber auch Bestandsaufbau und Sammlungskonzepte subsumieren und zugleich neu ausrichten lassen. Dabei können Bibliotheken ihre Stärke ausspielen, dass sie im Gegensatz zu vielen sehr erfolgreichen Akteuren im Internet keine gewinnorientierten Unternehmen, sondern institu-tionaler Bestandteil des Wissenschaftssystems sind und insoweit akademische Redlichkeit und nicht ökonomische Effizienz in das Zentrum ihrer Aktivitäten stellen können, ja sogar stellen müssen, wenn die regulatorische

Idee einer guten wissenschaftlichen Praxis nicht zur Farce werden soll.

Die Beiträge dieses Themenheftes sind aus dem von der DFG eingesetzten Gremium *Ombudsman für die Wissenschaft* und dem dort angesiedelten Dialogforen-Projekt entstanden. Die Dialogforen unterstützen als ebenfalls von der DFG geförderter Think Tank das Ombudsgremium in Fragen guter wissenschaftlicher Praxis und greifen selbst aktiv in den Fachdiskurs zur akademischen Integrität ein. Dass der Verfasser dieses Editorial als wissenschaftlicher Bibliothekar derzeit Sprecher des Ombudsgremiums ist und ein Mitarbeiter der Dialogforen, der ebenfalls in diesem Heft mit einem Beitrag vertreten ist, gerade seine bibliothekarische Ausbildung begonnen hat, mag zeigen, dass ein Engagement und Interesse für die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis und eine bibliothekarische Berufsauffassung ganz gut zusammenpassen. Vielleicht stellt sich diese Erkenntnis auch nach der Lektüre unseres Themenheftes ein und kann dann dazu beitragen, die Diskussion um die künftige Rolle von wissenschaftlichen Bibliotheken um eine neue Facette zu bereichern.



Herausgeber dieses Heftes

Prof. Dr. jur. Eric W. Steinhauer,
Bibliotheksleitung, Universitätsbibliothek Hagen,
Universitätsstraße 21, 58097 Hagen,
Telefon +49 2331 987-2890,
eric.steinhauer@fernuni-hagen.de

Foto: privat